



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Erstkommunionsfeier in Lourenco-Marques

Erstkommunionfeier in Lourenco-Marques

Von Schw. M. Theresilla

„Die ihr zum erstenmal dürft nahen
Dem Tisch des Herrn so gnadenreich,
O hört, der liebe Heiland kommet,
O Kinder, freuet, freuet euch...“

Endlich war der heißersehnte Tag gekommen für unsere Kleinen von Lourenco-Marques. Welch eine Freude! Der 22. Januar sollte ihnen das große Glück bringen, den Heiland zum ersten Male in ihr Herz aufnehmen zu dürfen. Länger als sonst mußten sie auf dies hohe Fest warten, da wir es für angebracht hielten, die Vorbereitungszeit so weit wie möglich auszudehnen.

Am 1. Dezember hatten die Schulferien angefangen, und der 5. Dezember war für den Beginn des Kommunionunterrichtes bestimmt. Pünktlich um 8.30 Uhr stellte sich eine ganze Schar ein: kleine Portugiesen, Inder, Halbweiße und sogar einige Negerlein, Kinder in allen Altersstufen. Tag für Tag wuchs die Zahl, so daß es unmöglich wurde, sie alle zusammen zu unterrichten. Darum richteten wir eine zweite Klasse ein für die 7- und 8jährigen. Diese dürfen der hiesigen Vorschrift gemäß ihre erste hl. Kommunion nur privat machen, d. h. im gewöhnlichen Sonntagskleidchen, ohne Kranz und Schleier oder sonstige Abzeichen. Dafür brauchen sie auch nur das Allernotwendigste zu wissen, um die hl. Sakramente mit Nutzen empfangen zu können. Dagegen wird von denjenigen, die zur feierlichen Kommunion zugelassen werden, schon eine gründlichere Kenntnis des Katechismus erfordert. Ihnen diese in wenigen Wochen zu vermitteln, ist gewiß keine Kleinigkeit, zumal die südländischen Kinder sich nicht gerne anstrengen, was man bei der übergroßen Hitze in den Sommermonaten auch einigermaßen verstehen kann. Außerdem war Ferienzeit, welche die meisten Kinder ausnutzen, um sich einmal gründlich am Strand zu erholen. So hatten unsere Kleinen schon manches Opfer zu bringen, um sich das große Glück der ersten hl. Kommunion zu verdienen. Aber sie taten es freudig, und viele von ihnen zeigten so viel Verneifer, daß sie schon in aller Frühe sich einstellten, oder bis nahezu Mittag blieben, um ihre Lektion aufzusagen zu dürfen.

Und schließlich hatten sie es erreicht. Es kam der Tag der ersten hl. Beichte. Mit Ernst bereiteten sie sich vor, um es auch ganz gut zu machen. Dann nahte der große Tag: 70 Kinder im Festschmuck, Knaben und Mädchen, und außerdem 30 Kleine im einfachen Sonntagskleidchen, aber alle harrten mit einem Herzen voll Liebe und Sehnsucht auf den göttlichen Heiland. Die Sonne hatte ihre vollen goldenen Strahlen gesandt, um diesen glücklichen Kindern entgegenzulächeln, als sie an jenem Morgen voll Jubel in die Kirche einzogen. Mit Begeisterung sangen sie: „Jesu, komm, ach komm! Entflamme mich mit deiner Liebe!“ Und Jesus kam. — Wer könnte wohl die Wonne dieses Augenblickes in Worten schildern? Ein jedes Kind wird es im tiefsten Herzensgrunde erfaßt und erfahren haben, was es ist um diese erste innige Begegnung der Seele mit ihrem Gott und Heiland. Die Seligkeit strahlte ihnen aus den Augen und fand ihren Widerhall in dem eindrucksvollen Liede: „Em mim nao cabe a alegria, porque é meu o céu inteiro...“ (Ich kann die Freude nicht fassen, weil der ganze

Himmel mein ist . . . Gott und ich sind eins, weil Jesus in mir lebt . . .)
Der Schluß der hl. Messe wurde mit Dankfagungsgebeten ausgefüllt.

Nach Beendigung der Feier zogen die Kinder paarweise zur Kirche hinaus unter den wohlbekanntem Klängen eines Muttergottesliedes. Draußen stellten sie sich im großen Kreise auf, und der hochwürdige Herr Pfarrer teilte an alle, wie es hier alljährlich Sitte ist, Kuchen aus. Dann ging es heim.

Am Nachmittag kamen sie wieder zur Segensandacht und der Taufgelübdeerneuerung. Hier ist es üblich, die Kinder zu diesem Zweck um den Taufbrunnen zu versammeln, wo sie dann laut und feierlich



Gruppe unserer neugetauften Schüler, Lourenco-Marques

(Photo: Archiv)

auf die Fragen ihres Seelsorgers mit dem überzeugten: „Ja, wir glauben, ja, wir widersagen“ antworten. Besonders sinnvoll gestaltet sich diese Zeremonie dadurch, daß die allermeisten dieser Kinder auch wirklich eben an demselben Taufbrunnen, einige erst vor wenigen Tagen, zum ewigen Leben wiedergeboren und Glieder der heiligen katholischen Kirche geworden sind. Daran schloß sich die Übergabe und Weihe an Maria. Wo anders sollte auch der kostbare Schatz der Unschuld besser und sicherer geborgen sein als bei der himmlischen Mutter. Nachdem dann der sakramentale Heiland allen seinen kleinen Lieblingen den Abendsegen gegeben hatte, ging dieser einzig schöne Tag zur Neige. Möge das Andenken an denselben alle Kinder durch ihr ganzes Leben begleiten!

Am folgenden Morgen riefen wir sie nochmals zusammen zu einer kleinen Prämienverteilung. Je nach dem Grade ihres Eifers, Betragens und ihrer Pünktlichkeit erhielten sie ein größeres oder kleineres Kommunionandenken: ein Bild, einen Rosenkranz, ein Büchlein oder ähnliches. Alle waren befriedigt.

Nicht minder glücklich waren unsere zwölf afrikanischen Täuflinge, die einige Tage zuvor ihre Seelen reinwaschen durften im hl. Sakramente der Wiedergeburt und unmittelbar danach die hl. Kommunion empfangen. Mit großer Sammlung nahen sie sich dem Tische des Herrn, und sind sich nun ihrer Christenwürde, aber auch ihrer Verpflichtungen wohl bewußt. Mit diesem Akte schließt das Schuljahr für die Katechesen, und es wird mit neuer Aufnahme und mit neuen Listen begonnen. Darum bestimmten wir den letzten Sonntag im alten Schuljahr für die Preisverteilung an die eifrigen Schüler. Auf zwei Tischen waren die Gaben ausgelegt, keine großartigen Geschenke, sondern kleine Andachtsgegenstände: Rosenkränze, Kreuzchen, Bilder usw., wie sie uns von Wohltätern zu diesem Zwecke gespendet wurden. Aber sie genügten, die braven Jungens zu erfreuen. Nach der üblichen Katechese kamen sie angezogen mit ihren im Laufe des Jahres gesammelten Fleißkärtchen. Alle begannen zu zählen, um sich zu vergewissern, ob es wohl für diesen oder jenen Gegenstand, der ihnen besonders ins Auge stach, reichte. Sie sind doch trotz ihres Alters die reinsten Kinder. Die Fleißigsten hatten es auf 40 oder mehr gebracht und konnten sich mithin als die ersten etwas wählen. Einige zogen es vor, sich einen Gegenstand zu nehmen, während andere lieber zwei oder drei kleine Stücke zu je 10 bis 15 Kärtchen wählten. Jeder durfte nach Belieben tun. Zum Schluß wurden diejenigen gerufen, die nur 10, 5 oder noch weniger Marken hatten. Dafür gab es natürlich nur eine ganze Kleinigkeit, und mancher hat es bedauert, nicht eifriger gelernt oder die kostbaren Kärtchen achtlos verloren zu haben. Aber eben dies soll ihnen ein Antrieb sein, es in Zukunft besser zu machen. So schlossen wir das Schuljahr 1938/39. Möge der liebe Gott uns stets seinen Segen geben zu einem ferneren gedeihlichen Wirken am Heil der uesterblichen Seelen.

3

Interessantes über die Buschmänner

Die Buschmänner sind unter allen Stämmen von Groß-Namaqualand zu finden. Von ihren Vorfahren ist sehr wenig bekannt, aber es hat fast den Anschein, als wenn sie von armen Hottentotten abstammten, die durch Krieg, Hungersnot oder Krankheit ihrer Herden beraubt wurden. Die Not trieb sie dazu, die Lebensweise ihres Stammes aufzugeben und auf der Suche nach Nahrung in kleinen Gruppen über die Wüste zu wandern.

Die Mundart des Buschmanns stimmt in ihrem Bau und ihren allgemeinen Grundsätzen mit der Mundart der Hottentotten überein. Das beweist, daß dieses Volk wirklich zu derselben Rasse gehört, und daß nur Umstände es zwangen, sich abzusondern.

Buschmänner findet man in den undenkbarsten Gegenden, so in Berghöhlen, auf rauhem Hügel, in einsamer Wüste, im ausgetrockneten Flußbett, wo sich kein Wasser findet, um seinen Durst zu löschen, wo keine Herden weiden, keine Früchte gedeihen, um seinen Hunger zu stillen, wo keine menschliche Stimme zu hören ist. An solchen Orten ist diese Art von Menschen zu finden.

Er trinkt den Saft der wilden Melone oder Mimosarinde und